

Interprofessionelle Zusammenarbeit

– in aller Munde, aber mehr nicht?

Workshop Altenhilfekongress des
Caritasverbandes
für die Diözese Münster e. V.

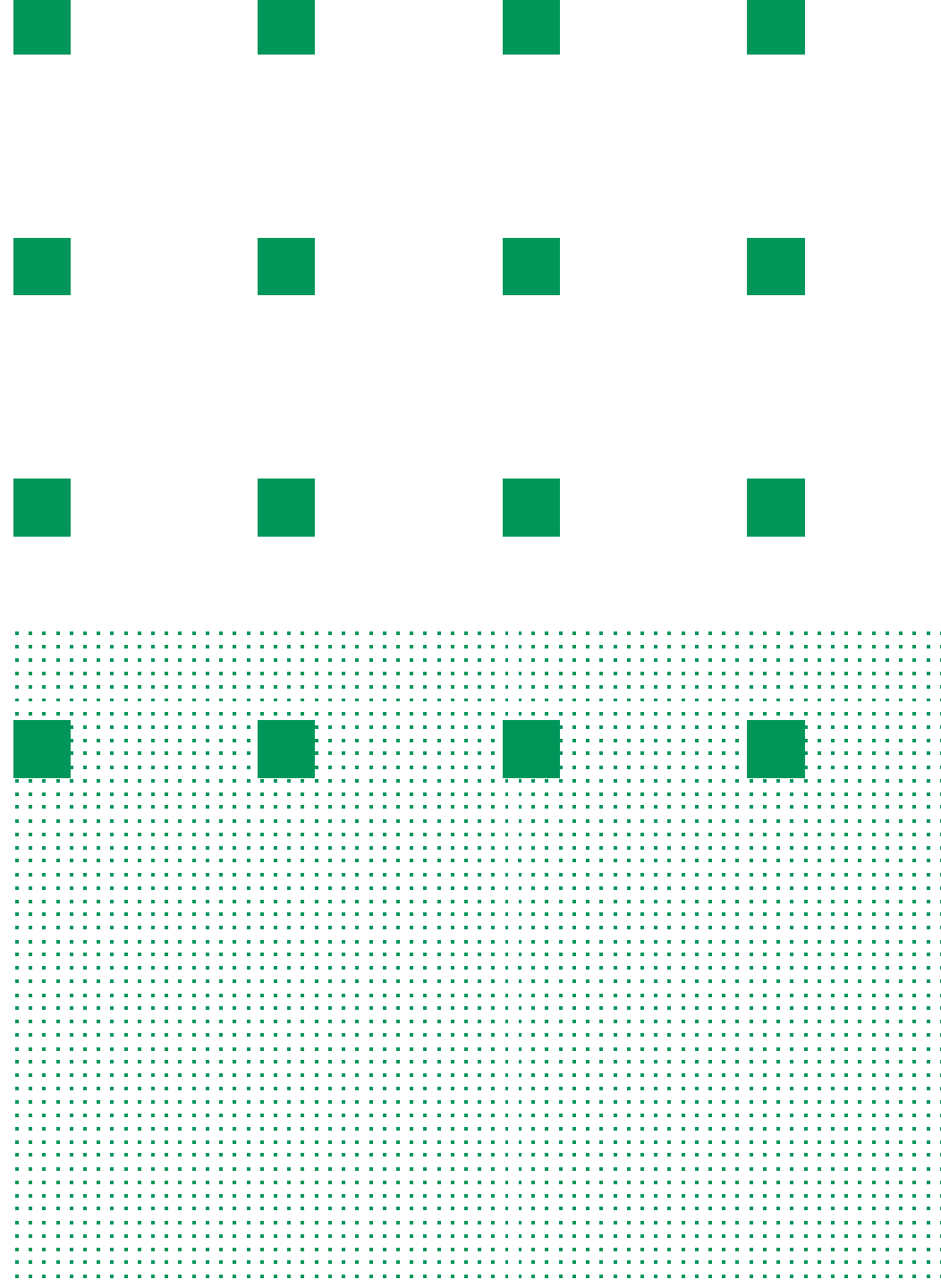
Prof. Dr. Claudia Oetting-Roß

Professorin für Klinische Pflegeforschung

Hüfferstraße 27
D-48149 Münster

fon +49 (0)251.83 65867
www.fh-muenster.de

oetting-ross@fh-muenster.de



Workshop-Agenda

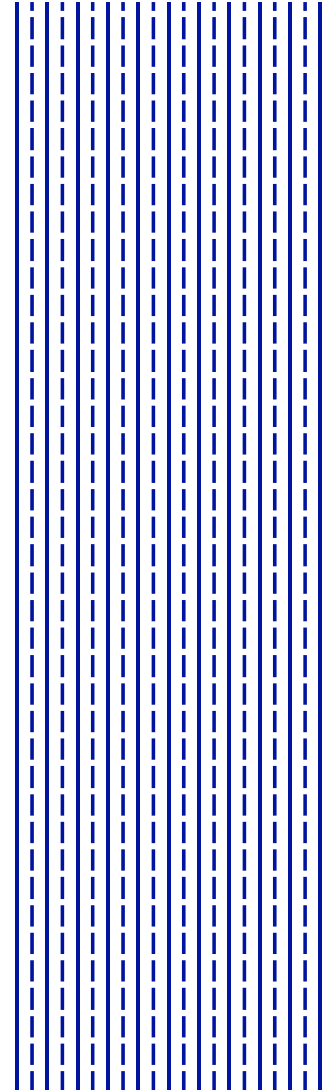
Was Sie erwartet

- (1) Interaktiver Einstieg:**
„Was verbinden Sie mit Interprofessioneller Zusammenarbeit?“
- (2) Hintergründe, oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist**
- (3) Definitionen, oder warum ein einheitliches Verständnis schwer zu erzielen ist**
- (4) Chancen und Hürden – Erkenntnisse aus Projekten**
- (5) Interaktiver Austausch:** „Was funktioniert in Ihrem Alltag schon besonders gut?“
- (6) Handlungsansätze, oder wenn einer den Anfang macht**





(1) Assoziationsstern
„Was verbinden Sie mit
Interprofessioneller
Zusammenarbeit?“





(2) Hintergründe, oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist



Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...



Paradoxon:

Extrem hohe Entwicklung des Gesundheitswesens bei gleichzeitig hoher Unzufriedenheit Beschäftigter und Nutzer*innen gleichermaßen

(Widmer & Schaffhuser 2018)

Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

- Patient*innen, Bewohner*innen und Angehörige erleben das **Gesundheitswesen** vor allem in der **Beziehung** zu einzelnen Leistungserbringern
- **Beziehung** steht in einem **institutionellen Kontext**, bspw. in einer teilstationären oder stationären Pflegeeinrichtung, im Krankenhaus, in der Arztpraxis,
- Auch Apotheken, Einrichtungen für Orthopädietechnik oder Krankenversicherungen zählen zum **Gesundheitssystem**
- Das ist das Gesundheitswesen: ein **System, geprägt von** eigenen **Traditionen** und von der **politischen Regulierung**

Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

- Das **Gesundheitswesen entwickelte** und entwickelt und entwickelt sich zunächst einmal aufgrund einer **inneren Logik**
 - Spezialisierung nimmt zu
 - Struktur wird immer detaillierter
 - Versorgungsstrukturen werden (dadurch) komplexer
- Niemand beherrscht heute das gesamte gesundheitsbezogene Wissen einer Profession bzw. Disziplin



Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

... Krankheitsbilder habe sich nicht gleichermaßen spezifiziert ...

- Im Gegenteil:
 - heute leben Menschen mit Krankheiten weiter und deutlich länger, an denen ihre Vorfahren gestorben wären
 - im Alter von 80 Jahren leben die meisten Menschen mit einer oder mehreren chronischen Krankheiten
 - Und so steht einer zunehmend spezialisierten Fachperson ein zunehmend chronisch kranker und multimorbider Mensch gegenüber

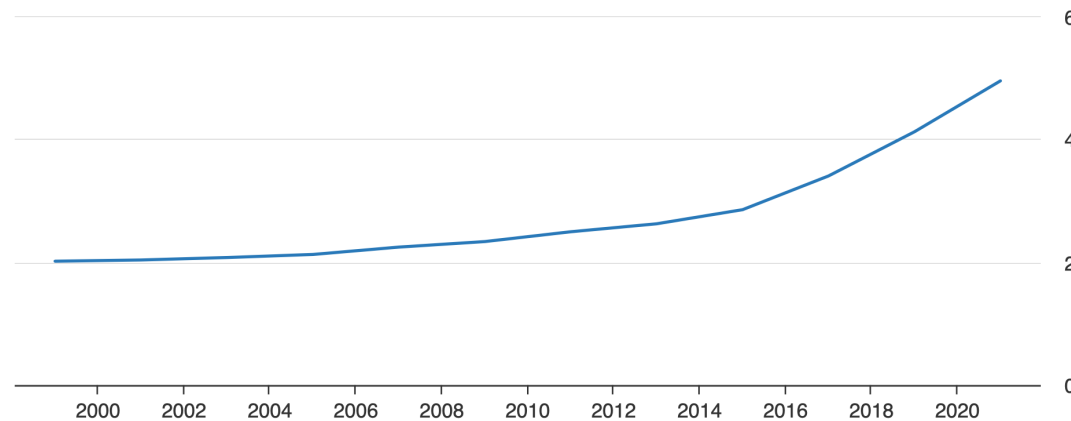


(Widmer & Schaffhuser 2018)

Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

Pflegebedürftige
in Millionen



Erhebung findet zweijährlich statt

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023

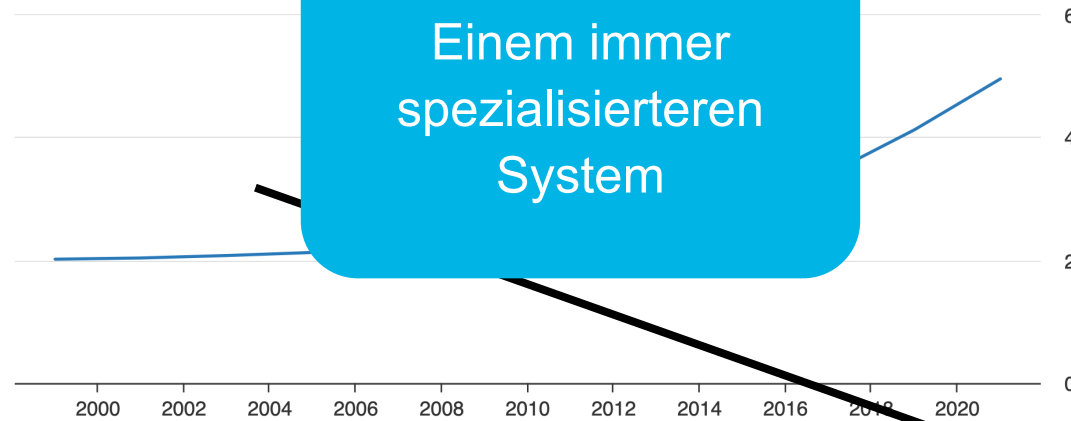
Im Dezember 2021 waren in Deutschland 4,96 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI).

- Fast 6 Millionen ältere Menschen leben alleine
- Zahl der über 65-Jährigen in Ein-Personen-Haushalten binnen 20 Jahren um 17 % gestiegen
- 82 % der über 85-Jährigen leben im eigenen Zuhause
- 55 % der Pflegebedürftigen sind 80 Jahre und älter
- 22,0 % der Bevölkerung sind mindestens 65 Jahre alt - 2011 waren noch 16,6 Millionen Menschen hierzulande über 65 Jahre alt, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprach 20,7 %.

Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

Pflegebedürftige
in Millionen



Einem immer
spezialisierteren
System

stehen immer mehr Menschen
gegenüber,

- die verschiedene Krankheiten aufweisen,
- von denen viele alleine leben,
- die immer älter werden und
- die auf Unterstützung angewiesen sind.

Erhebung findet zweijährlich statt

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023

Im Dezember 2021 waren in Deutschland 4,96 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI).



Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

- Daher geht es heute weniger um Heilung und akute Versorgung, sondern vielmehr um
 - Gesundheitsförderung und Prävention von krankheitsbedingten Folgen,
 - Anleitung zur aktiven Beteiligung,
 - Recht auf Selbstbestimmung,
 - Würde,
 - Begleitung und Beratung,
 - Förderung des Wohlbefindens und der
 - Lebensqualität erkrankter Menschen.

(Widmer & Schaffhuser 2018)



Hintergründe (Zusammenschau)

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...

- **Demographie. Die älter werdende Gesellschaft und der Fachkräftemangel**
- **Epidemiologie: Chronische Krankheiten und Multimorbidität**
- **Soziologie: Individualisierung und De-Institutionalisierung**
- **Ökonomie: Steigende Kosten, strapazierte Solidarität, Wettbewerb**
- **Digitalisierung: Selbstvermessung, Big Data, Automation, elektronische Patientenakte**
- **Health Professionals: Generalisierung, Spezialisierung, Objektivierung, Personalisierung**

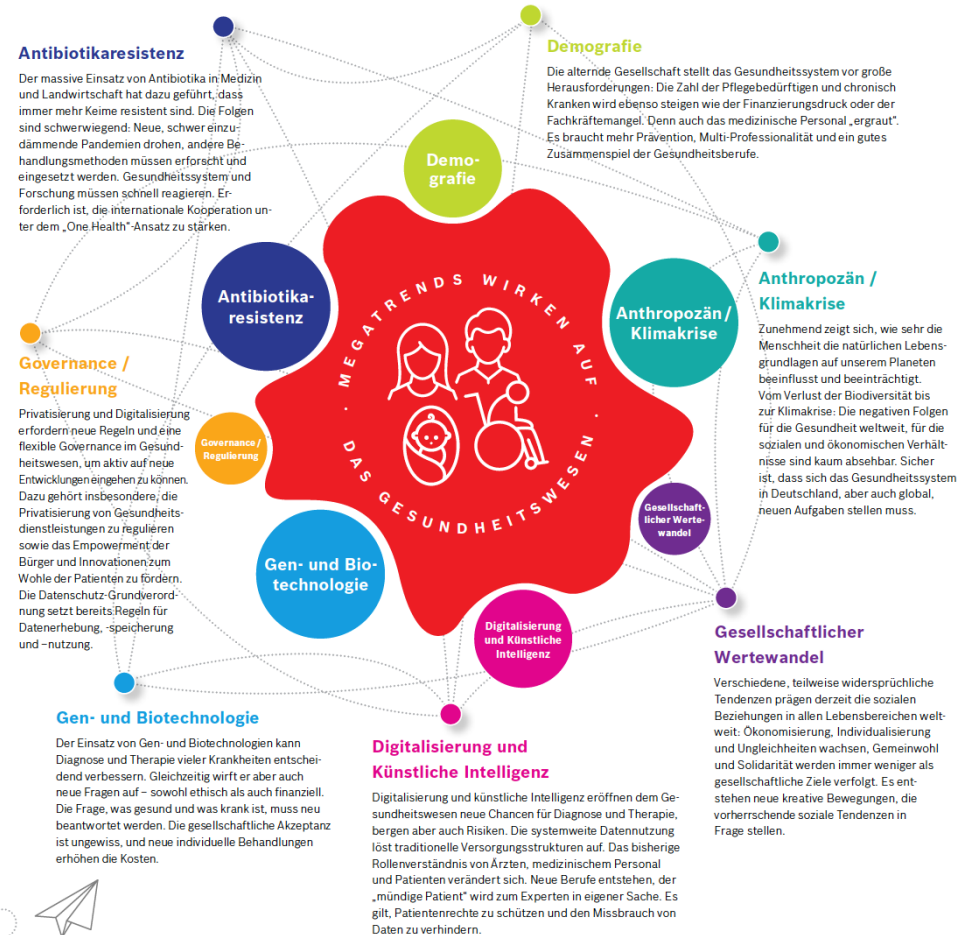
(Widmer & Schaffhuser 2018)

Hintergründe,

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist

Das Gesundheitssystem der Zukunft muss auf Megatrends reagieren

Ob demografischer Wandel oder Digitalisierung – soziale, ökonomische, ökologische und technologische Megatrends wirken auf unser Gesundheitssystem ein. Auf Einladung der Robert Bosch Stiftung und der Hertie School of Governance diskutierten Experten www.neustart-fuer-gesundheit.de/gesundheits-global-denken, welche Entwicklungen besonders relevant für das Gesundheitssystem sind und wie sie sich gegenseitig bedingen, widersprechen oder verstärken. Die folgende Grafik fasst Ergebnisse der Diskussionen beim zweiten Think Lab im Rahmen der Initiative „Neustart!“ zusammen.



Hintergründe

Vision von einem optimalen Gesundheitswesen

Das ideal Gesundheitswesen

- dient der Bevölkerung im Allgemeinen und dem Nutzer im Besonderen
- gewährleistet, dass jede Person die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhält
- verbessert laufend die (Pflege- und Versorgungs-)Qualität für die Patienten
- wächst im öffentlich, solidarisch finanzierten Teil nur, solange der Grenznutzen mindestens gleich groß ist wie in anderen gesellschaftlichen Anliegen
- bietet attraktive Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen
- ist geprägt von **Interprofessioneller Zusammenarbeit**
- **bezieht Patienten und Patientinnen** als Co-Produzenten **mit ein**
- ...

Hintergründe

... oder warum Interprofessionelle Zusammenarbeit in aller Munde ist ...



Beim Blick auf die heutigen Ausbildungen in den Gesundheitsberufen könnte man vermuten, dass das Gesundheitswesen eine Summe von Einzelsportarten ist.

Im idealen Gesundheitswesen trifft das Gegenteil zu.

Das Gesundheitswesen ist ein **Gemeinschaftswerk**, nicht nur für Bewohner*innen und Patient*innen, sondern auch mit ihnen, für eine bestmögliche Versorgung.

Nutzer*innen erwarten, dass die vielfältigen Leistungen, die sie von verschiedenen Leistungserbringern beziehen, aufeinander abgestimmt, miteinander koordiniert sind.

Sie erwarten Interprofessionelle Zusammenarbeit auf hohem Niveau.



(3) Definitionen, oder warum ein einheitliches Verständnis schwer zu erzielen ist



Definitionen

... oder warum ein einheitliches Verständnis schwer zu erzielen ist ...

„Interprofessionell mit anderen Berufen zusammenzuarbeiten, also die unterschiedlichen Fachkompetenzen und Sichtweisen für ein gemeinsames Ziel einzusetzen, setzt ‚Interprofessionelles Lernen‘ (IPE) voraus.“

(Räbiger & Beck, 2018)

Definitionen

... oder warum ein einheitliches Verständnis schwer zu erzielen ist ...

- synonym verwendete Begriffe:
 - Interdisziplinarität,
 - Interprofessionalität,
 - interdisziplinäres oder interprofessionelles Lehren und Lernen und nicht zuletzt
 - interdisziplinäre oder interprofessionelle Zusammenarbeit,
 - Teamarbeit

... sind vielfach diskutierte Begrifflichkeiten

- sie werden aber selbst im Kontext der Diskurse selten kongruent verwendet

(Mahler et al., 2014; Tannhauser, Russel-Mayhew & Scott, 2010; Balsinger, 1996)

Definitionen

... oder warum ein einheitliches Verständnis schwer zu erzielen ist ...

- synonym verwendete Begriffe:

- Interdisziplinarität,
- Interprofessionalität,
- interdisziplinäres oder interprofessionelles Teamwork
- interdisziplinäre oder interprofessionelle Zusammenarbeit
- Teamarbeit

Die WHO empfiehlt (...) ein gemeinsames Verständnis von Interdisziplinarität zu entwickeln (WHO 2010, S. 27ff.).

... sind ... sie werden aber selbst im Kontext der Disku...

(Mahler et al., 2014; Tannhauser, Russel-Mayhew & Scott, 2010; Balsinger, 1996)

Definitionen

... oder warum ein einheitliches Verständnis schwer zu erzielen ist ...

- Der Begriff der **Interprofessionalität** wird mit Bezug auf die **praktisch handelnde Disziplin** definiert, während die **Interdisziplinarität** mit dem **handlungswissenschaftlichen Wissen** der Disziplin in Bezug gesetzt wird. (Mahler et al., 2014)
- Im Englischen ist im Wesentlichen der Begriff **interprofessional** gebräuchlich, auch wenn dort ebenfalls eine **inkonsistente Nutzung der Begriffe** bemängelt wird (ibid.).
- Der englische Begriff „profession“ meint gleichermaßen „Beruf“, „Profession“ und „Berufsstand“ und zielt, anders als im Deutschen, keineswegs nur auf klassische Professionen (Medizin, Jura, Theologie).
-> Demnach könnte **„interprofessionell“** mit „interberuflich“ übersetzt werden.
(Evers 2019, S. 13)

(4) Chancen/Hürden interprof. Zusammenarbeit

– Erkenntnisse aus Projekten



Beispiel: Teufelskreislauf Dehydration/Dysphagie

Protokoll für Schluckstörungen

Logopädie-Abteilung Patientin: Therapeutin:

Da- tum	Uhr- zeit	Temp. 1x/Tag	Menge/Art der Nahrung Beobachtungen	Dauer in Min.	Verschlucken am Speichel	Häufigkeit des Verschluckens (Strichliste) bei:			Un- ter- schrift
						fester Nahrung	breiiger Nahrung	flüssiger Nahrung	

4.6 Schlucken, beeinträchtigt

Pflegediagnose 30042

Definition

Ein Pflegephänomen, bei dem die Beförderung von Flüssigkeiten und/oder festen Nahrungsmitteln von der Mundhöhle in die Speiseröhre beeinträchtigt ist.

Anmerkung der Autoren

Besteht im Rahmen eines beeinträchtigten Schluckens ein Aspirationsrisiko, so empfehlen die AutorInnen die PD Aspiration, Risiko anzuwenden.

4.6.1 Ätiologie

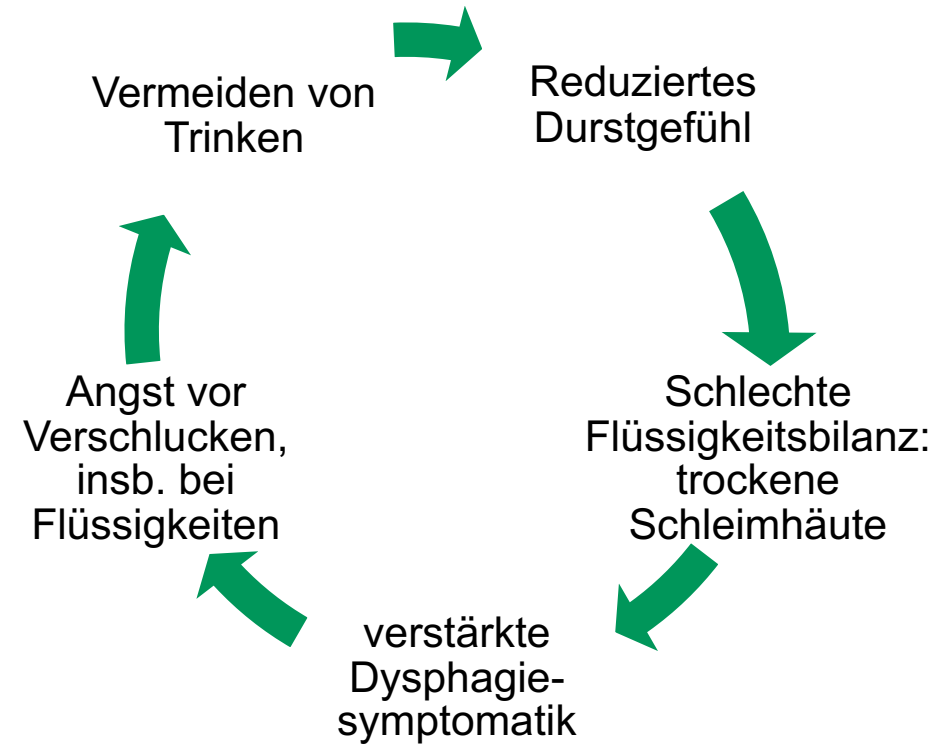
4.6.1.1 Körperliche/funktionelle Ursachen

- Beeinträchtigte Funktion der Atemwege
- Beeinträchtigte Energie/Kraft
- Beeinträchtigte Beweglichkeit der Kau- und Schluckmuskulatur
- Beeinträchtigte Speichelproduktion
- Beeinträchtigt Kauenvermögen
- Beeinträchtigte kognitive Fähigkeiten (spezifizieren)
- Veränderte Mund-, Rachenschleimhaut
- Essen/Trinken in ungeeigneter Position (spezifizieren)
- Beeinträchtigt Schluckapparat
- Beeinträchtigt Schluckreflex
- Schmerzen
- Beeinträchtigte Sensibilität im Mund und Rachenraum
- Schlecht sitzender Zahnersatz (spezifizieren)

4.6.1.2 Psychische Ursachen

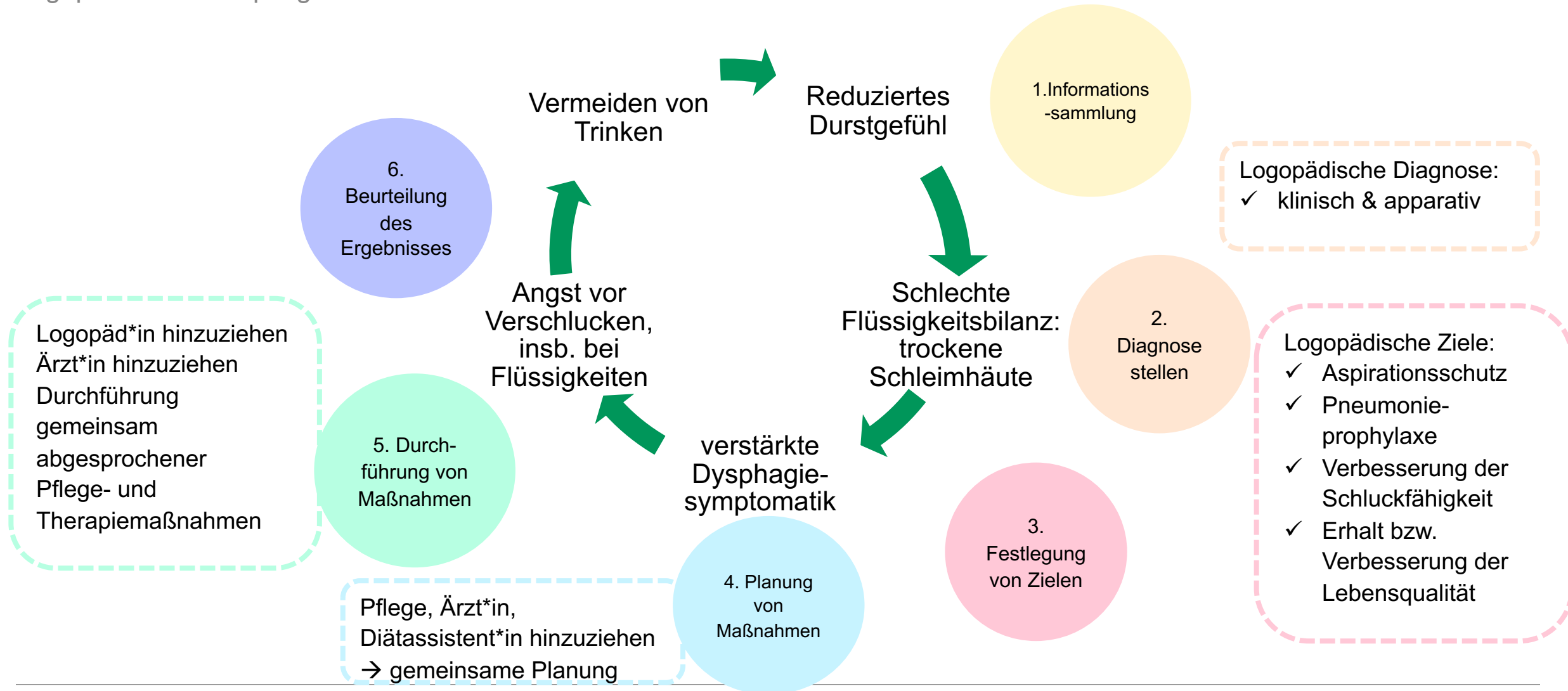
- Beeinträchtigte Bewusstseinslage

Beispiel: Teufelskreislauf Dehydration/Dysphagie



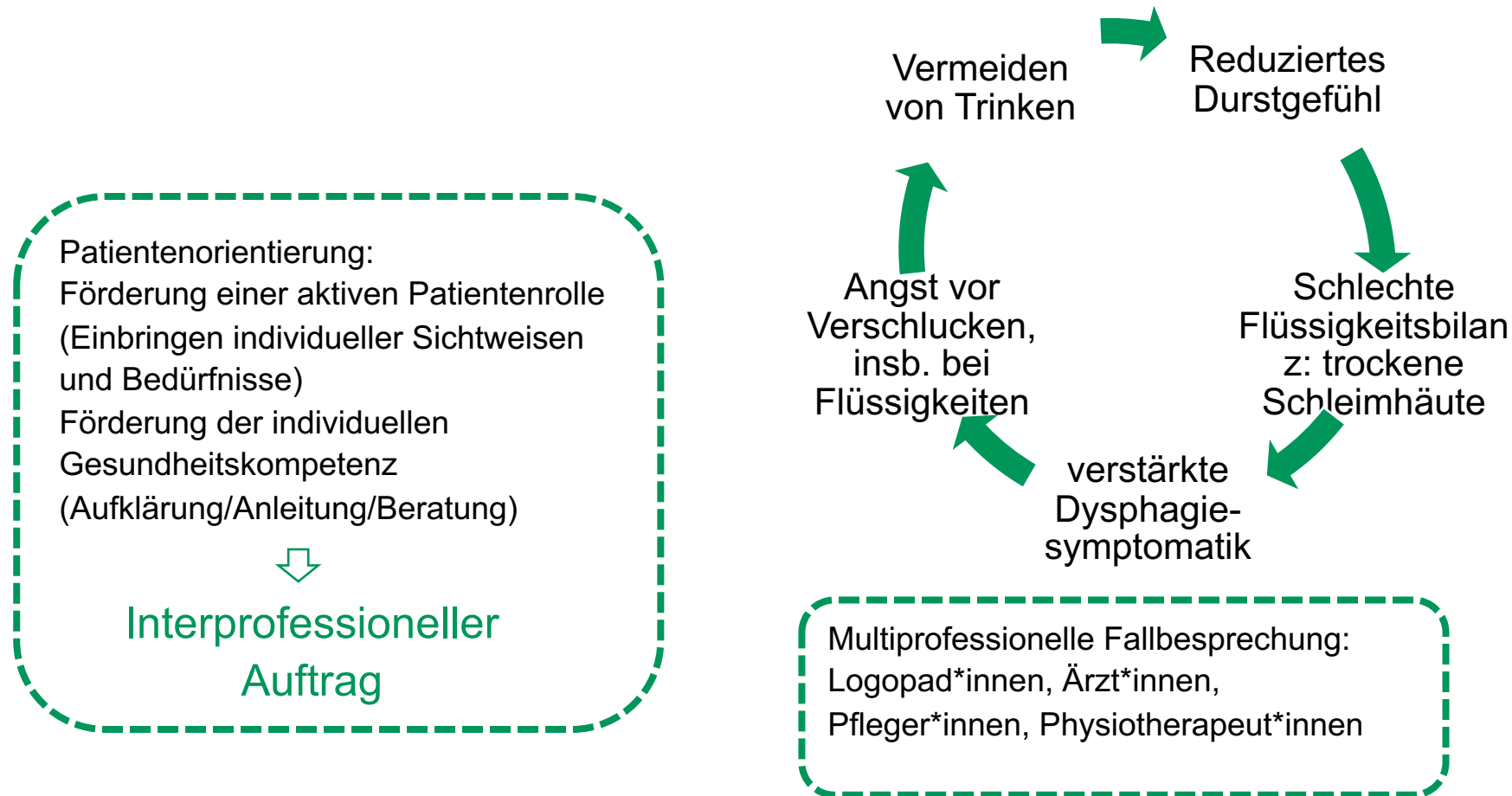
Beispiel: Teufelskreislauf Dehydration/Dysphagie

Logopädischer und pflegerischer Prozess



Beispiel: Teufelskreislauf Dehydration/Dysphagie

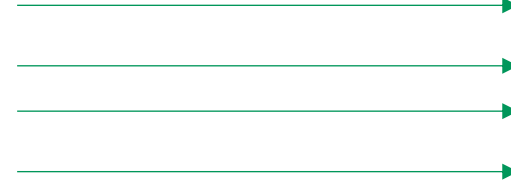
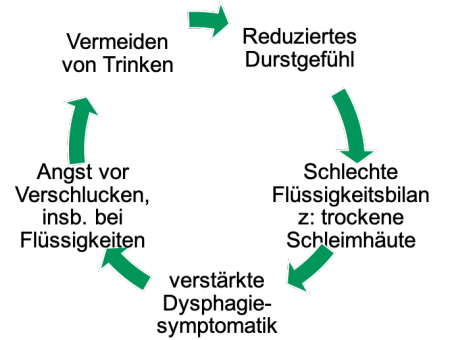
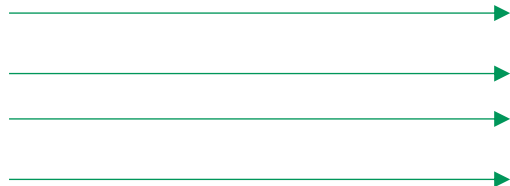
Interprofessionelle Zusammenarbeit



Beispiel: Interprofessionelle Zusammenarbeit

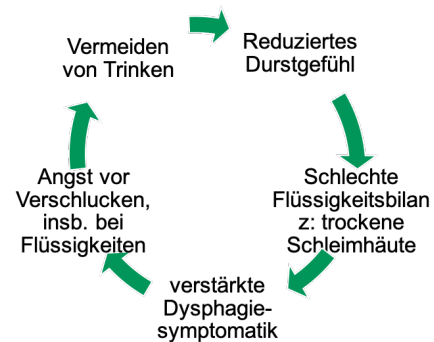
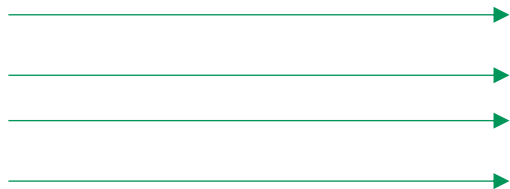
Dysphagie – ein multiprofessioneller Auftrag

Multidisziplinäre Behandlung



Separate
Behandlungs-,
Therapie- und
Pflegepläne

Interprofessionelle Zusammenarbeit



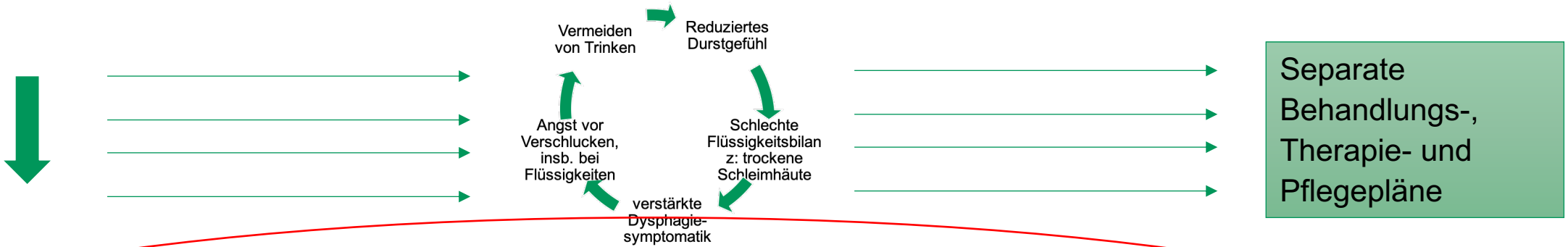
Interprofessioneller
Versorgungsplan

nach Tsakitzidis & van Royen (2015)

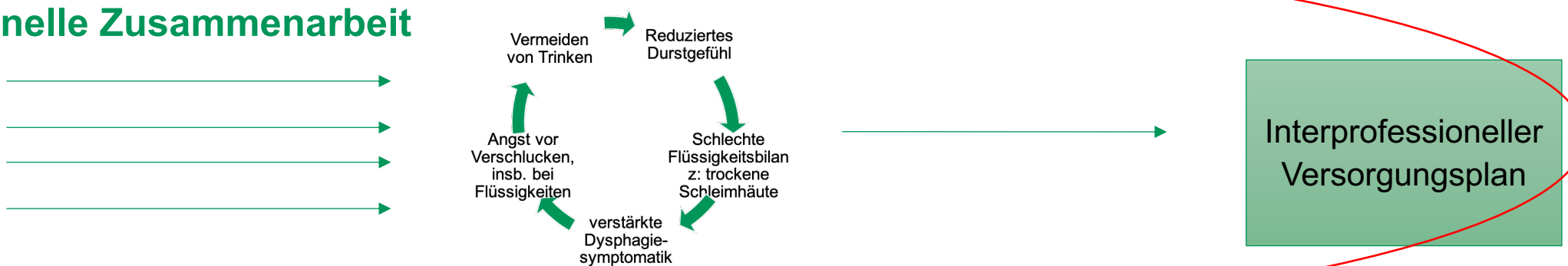
Beispiel: Interprofessionelle Zusammenarbeit

Dysphagie – ein multiprofessioneller Auftrag

Multidisziplinäre Behandlung



Interprofessionelle Zusammenarbeit



nach Tsakitzidis & van Royen (2015)

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur interprofessionellen Zusammenarbeit

- Studien belegen **positive Effekte** einer berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit auf eine **qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung**.
- **Bildungskonzepte mit interdisziplinärem Charakter** werden als Basis für die Vermittlung kooperativer Kompetenzen und daraus resultierender Interprofessioneller Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung gesehen.
- Sie gewinnen zunehmend an **Relevanz**, ihre Umsetzung wird sowohl international als auch national empfohlen.

(SVR, 2008; Robert Bosch Stiftung, 2011; Frenk et al., 2010; WHO, 2010, Terizakis und Gehring 2014)



Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit



Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

- **Beispiel A) Projekt TIGER** „Transsektorales Interventionsprogramm zur Verbesserung Geriatrischer Versorgung in Regensburg“
- Umfrage zu laufenden und abgeschlossenen Transferprojekten für geriatrische Patient*innen ergab folgende positive Einflussfaktoren:
 - Multiprofessionelle Zusammenarbeit von beteiligten Partnern als wichtige Komponente
 - Multiprofessionelle Zusammenarbeit ausschlaggebend für die Reduzierung der Krankheitswiederaufnahmerate (KHR)
 - Koordination von Informationen und Hilfen zwischen verschiedenen Settings ebenfalls Erfolgsfaktor
 - Notwendigkeit, Rollen transparent und eindeutig zuzuordnen
 - Förderung von Maßnahmen zur Stärkung des Selbstmanagements notwendig

(Morkisch, Upegui-Arango, van den Heuvel 2021)

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Beispiel B): Projekt Notfallsituationen mit Krankenhauszuweisungen in Pflegeeinrichtungen
Blick auf Begleitumstände und versorgungsrelevante Maßnahmen

- **Diagnosegruppen für Krankenhauszuweisungen:** Frakturen, sturzbedingte Zuweisungen, kardiovaskuläre Erkrankungen, Pneumonie, Harnwegsinfekt, Demenz u. A.
- **Von Pflegenden identifizierte Symptome für Krankhauseinweisungen:** Atemnot, Veränderungen des Bewusstseinszustands, Fieber, Schmerzen, verminderte Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme u. A.
- **Begünstigende Begleitumstände**

(Bretschneider, Poeck, Freytag et al. 2022)

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Beispiel B) Begünstigende Begleitumstände für Krankenhauszuweisungen

bewohnerbezogene Begleitumstände

- ✓ Männliches Geschlecht
- ✓ Vorangegangene Krankenhauseinweisungen
- ✓ Multimorbide und chronische Erkrankungen, Schluckstörungen
- ✓ Zunehmende Pflegebedürftigkeit
- ✓ Fehlende Willensbekundungen
- ✓ Fordernde Angehörige

pflegeeinrichtungsbezogene Begleitumstände

- ✓ Mangelnde Personalausstattung
- ✓ Befürchtete juristische Konsequenzen
- ✓ Unsicherheit der Pflegenden in Identifikation, Kommunikation und Management von Zustandsveränderungen

arztbezogene Begleitumstände

- ✓ Verfügbarkeit und Erreichbarkeit
- ✓ Lange Anfahrtswege in ländlicher Region
- ✓ Wechsel des HA mit Einzug in die Einrichtung

systembedingte Begleitumstände

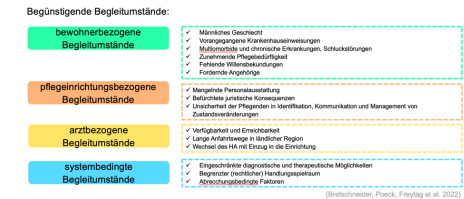
- ✓ Eingeschränkte diagnostische und therapeutische Möglichkeiten
- ✓ Begrenzter (rechtlicher) Handlungsspielraum
- ✓ Abrechnungsbedingte Faktoren

(Bretschneider, Poeck, Freytag et al. 2022)

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Beispiel B): Maßnahmen zur Reduzierung von Krankenhauseinweisungen
(aus aktuellen G-BA Projekten):



Förderung der Interprofessionellen Zusammenarbeit (durch multiprofessionelle Visiten, Fallbesprechungen, mobile spezialisierte Versorgungsteams, z.B. SAPV):

- Tools zur zeitnahen Erkennung und Kommunikation von Zustandsveränderungen (interprofessionelle Zusammenarbeit)
- Klare Absprachen für Notfallsituationen
- Maßnahmen zur Schulung interprofessioneller Kooperation und Kommunikation
- Intensivierte Kommunikation (zwischen betroffenen Menschen, Angehörigen, Pflegenden, Therapeuten und Ärzt*innen)
- Umsetzung vorausschauender (interprofessioneller) Versorgungsplanung (Advanced Care Planning bzw. Gesundheitliche Versorgungsplanung)

(Bretschneider, Poeck, Freytag et al. 2022)

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Beispiel B): Maßnahmen zur Reduzierung von Krankenhauseinweisungen

Begünstigende Begleitumstände:	
bewohnerbezogene Begleitumstände	<input checked="" type="checkbox"/> Mündliche Geschichte <input checked="" type="checkbox"/> Vorangegangene Krankenhauseinweisungen <input checked="" type="checkbox"/> Multimorbide und chronische Erkrankungen, Schuttkatzen <input checked="" type="checkbox"/> Zunehmende Pflegebedürftigkeit <input checked="" type="checkbox"/> Fehlende Willenskräftigkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Fortwährende Angehörige
pflegeeinrichtungsbezogene Begleitumstände	<input checked="" type="checkbox"/> Mangelnde Personalausstattung <input checked="" type="checkbox"/> Bestimmte pflegerische Kompetenzen <input checked="" type="checkbox"/> Unsicherheit der Pflegenden in Identifikation, Kommunikation und Management von Zustandsveränderungen
sozialbezogene Begleitumstände	<input checked="" type="checkbox"/> Verfügbarkeit und Erreichbarkeit <input checked="" type="checkbox"/> Lange Anfahrtswege in ländlicher Region <input checked="" type="checkbox"/> Wechsel des HA im Zuge der Erkrankung
medizinische Begleitumstände	<input checked="" type="checkbox"/> Eingeschränkte diagnostische und therapeutische Möglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Begrenzte medizinerische Standardspielräume <input checked="" type="checkbox"/> Abrechnungsbedingte Faktoren

(Broschweiler, Poock, Freytag et al. 2022)

- Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit (durch ... , Fallbesprechungen, mobile spezialisierte Versorgung ...)
- Tools zur zeitnahen Erkennung und Kommunikation von ...
- (interprofessionelle Zusammenarbeit ...)
- Klare Ansprachen für Netzwerke ... (interprofessionelle Zusammenarbeit)
- Edukative Maßnahmen ... und Kommunikation
- Intensiv ... , Angehörige, Pflegendе, Therapeuten und ...

FAZIT: Interprofessionelle Zusammenarbeit als ein Schlüssel für die Reduktion von Krankenhauseinweisungen im Sinne der Bewohner*innen und ihren Angehörigen

... der Versorgungsplanung (Advanced Care Planning) bzw. ...

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Weitere inhaltliche Beispiele für Bereiche zur Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit in Einrichtungen der Langzeitpflege:

- ✓ Verhinderung von vermeidbaren Krankenhauszuweisungen
(Bretschneider, Poeck, Freytag et al. 2022)
- ✓ Mundgesundheit
(Hamacher, Weiß, Hämel 2022)
- ✓ Modellprojekt „Allgemeine Ambulante Palliativversorgung“
(Vogel, Jäger, Gisch 2019)
- ✓ Verbesserung der geriatrischen transsektoralen Versorgung (Überleitungsmanagement)
(Morkisch, Upegui-Arango, van den Heuvel 2021)
- ✓ ...

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Weitere inhaltliche Beispiele für Bereiche zur Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit in Einrichtungen der Langzeitpflege:

- ✓ Verhinderung von vermeidbaren Krankenhauszuweisungen
(Bretschneider, Poeck, Freytag et al. 2022)
- ✓ Mundgesundheit
(Hamacher, Weiß, Hämel 2022)
- ✓ Modellprojekt „Allgemeine Ambulante Palliativversorgung“
(Vogel, Jäger, Gisch 2019)
- ✓ Verbesserung der geriatrischen transsektoralen Versorgung (Überleitungsmanagement)
(Morkisch, Upegui-Arango, van den Heuvel 2021)
- ✓ ...

Chancen

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit



FH MÜNSTER
University of Applied Sciences

Mundgesundheit im Pflegeheim als interprofessionelle Aufgabe

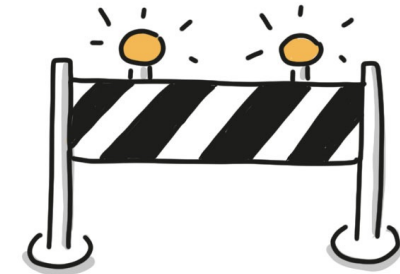
(Hamacher, Weiß, Hämel 2022, 4)

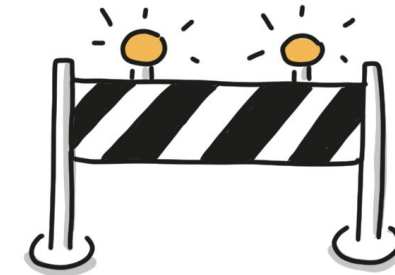
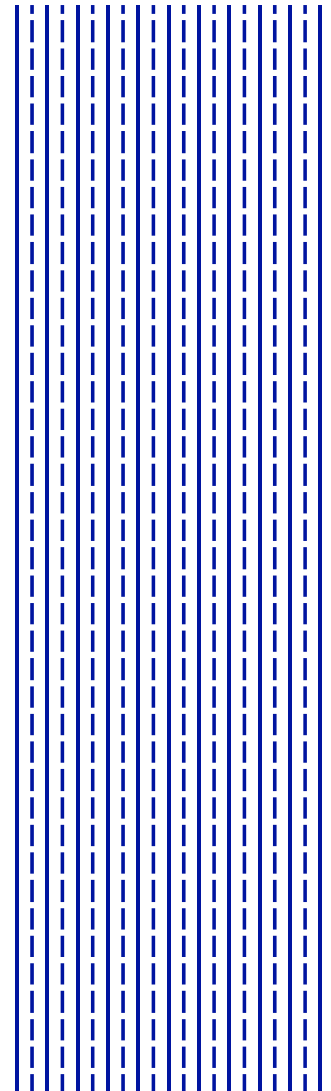
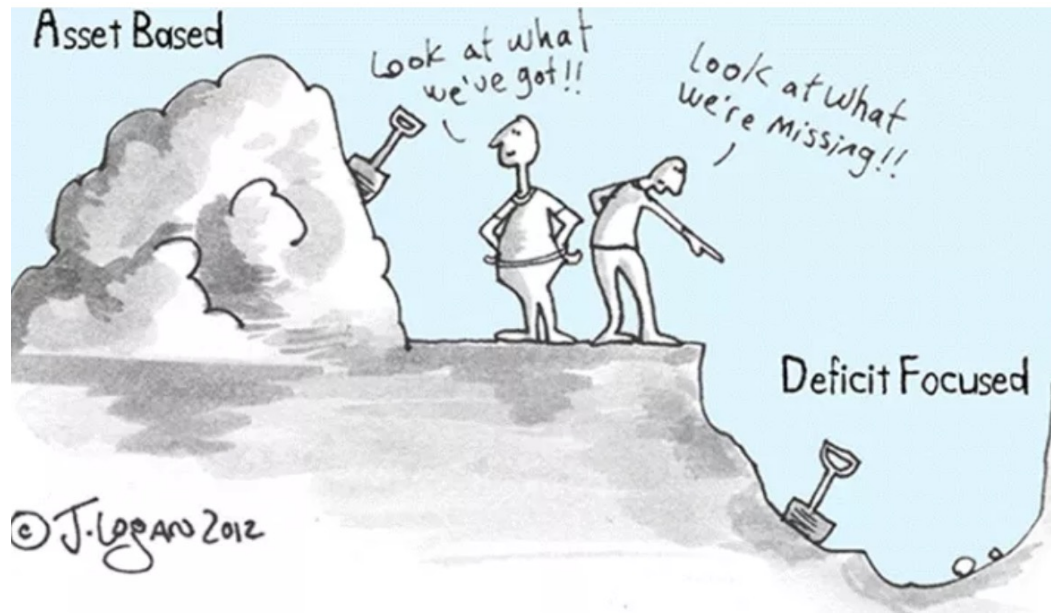
„Also die Zusammenarbeit muss wirklich Hand in Hand gehen, wie man sich ein Netzwerk vorstellt, und nicht nur wir mit dem Pflegepersonal oder mit der Pflegedienstleitung, sondern genauso mit den Hausärzten und den anderen Akteuren im Haus, (...) und das Zentrum ist immer der Bewohner. (...) Und das hilft natürlich immer, wenn man (...) nicht fünf Ansprechpartner hat, sondern einen, und der wiederum seine Leute dann informiert und einstellt in die Richtung, wo es hingehen soll.“ (Zitat Zahnarzt)

Hürden

Erkenntnisse aus Projekten zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

- Kaum theoriegeleitete Reflexionen der Zusammenarbeit – fehlendes wissenschaftliches Wissen (wenige Evaluationsstudien) (Evers 2019)
- Fehlende Definition abgestimmter Handlungs- und Entscheidungsrahmen (ebd.)
- Fehlende spezifische Aufgaben- und Rollenklärung
- Fehlende Kommunikationsstrukturen
- Fehlende Tools der Zusammenarbeit
- Fehlendes Verständnis der Professionen füreinander
- Fehlende bzw. wenig Angebote interprofessioneller (Weiter-)Bildung
- Fehlende (wissenschaftliche) substantielle deutschsprachige Beiträge zur (...) theoretischen Fundierung und Evidenzbasierung des interprofessionellen Arbeitens (Evers & Waklenhorst 2019, S. 33)





(5) Austausch
„Was funktioniert im beruflichen
Alltag schon besonders gut?“

(5) Handlungsansätze

– oder wie jemand den Anfang ...



Handlungsansätze

... oder wie jemand den Anfang macht ...



„Interprofessionalität sollte generell eher als Mittel zum Zweck und nicht als eigentliches Ziel angestrebt werden. Im Zentrum jeder Leistung sollte die Versorgungsqualität und das Wohl des zu pflegenden Menschen stehen. Interprofessionelle Zusammenarbeit ist eine wichtige Komponente, um dieses Ziel zu erreichen. (Gurtner & Wettstein 2019)

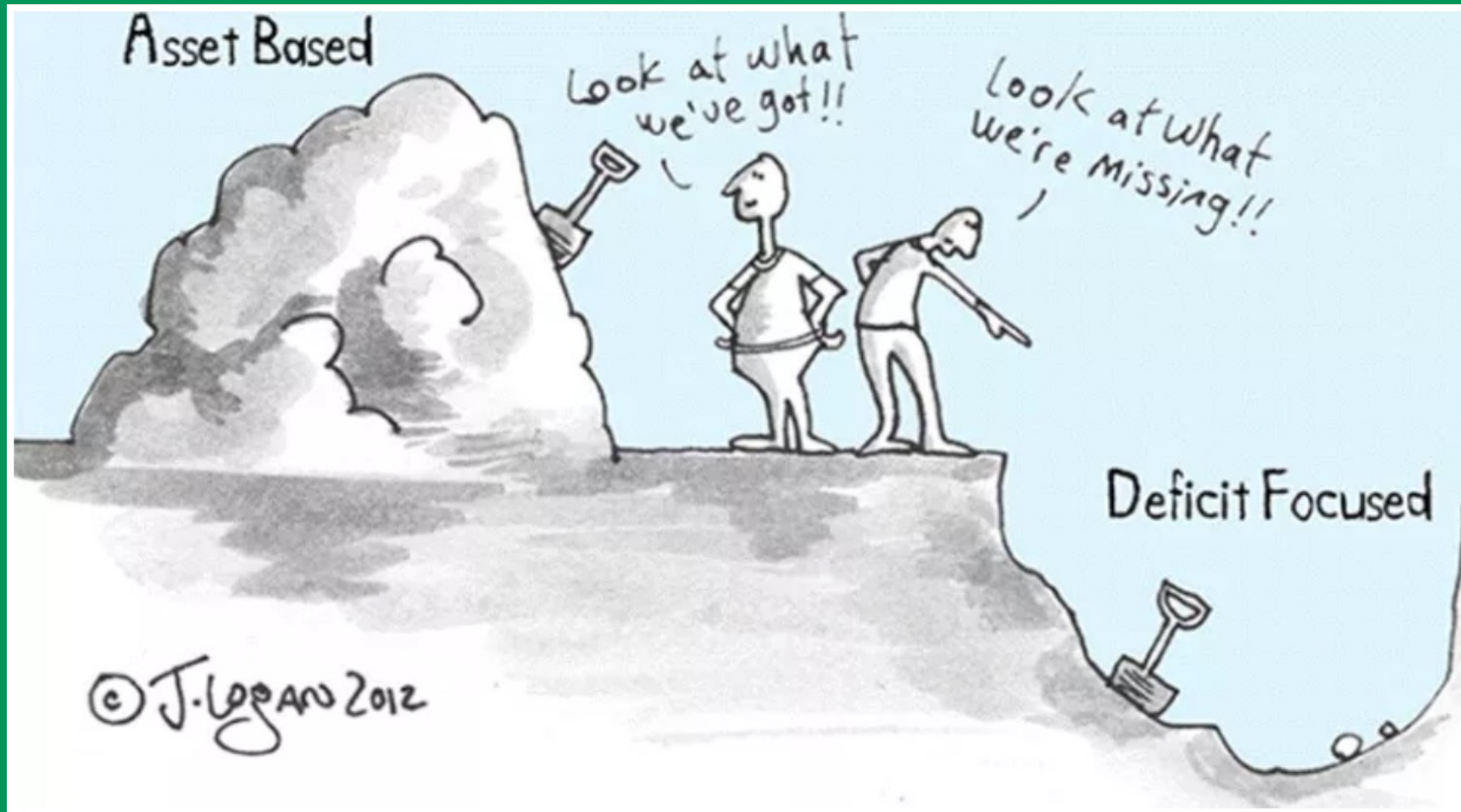
Handlungsfelder für Leistungserbringer:

- ✓ Prozess und Strukturen schaffen
- ✓ Mitarbeiter befähigen
- ✓ Sensibilisieren

Handlungsfelder für die Politik:

- ✓ Sensibilisieren
- ✓ Messung und Forschung forcieren
- ✓ Verantwortung regeln
- ✓ Anreize schaffen
- ✓ Mitarbeitende befähigen

Den Blick in die richtige Richtung lenken ...





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Claudia Oetting-Roß

Kontakt: oetting-ross@fh-muenster.de

